

Abb. 3. Gehöft in Grötzingen bei Durlach. Erbaut 1604.

dient als Weinkeller. Von der Hauseingangstüre nach hinten zu erblicken wir eine Kammer und unter derselben einen Kartoffelkeller; es folgt ein Stall, dann die Scheuer und ein Schopf. Über Stall und Schopf liegen Heuböden. Am hinteren Ende des Hauses ist eine gemauerte »Kalter« (Raum zum Weinkeltern) angeordnet. Die Dungstätte befindet sich zwischen Gebäude und Straße.

Ein Beispiel dafür, wie die »hochgelegene Wohnung« sich in diesen Gegenden behauptete, auch als die fränkische Hofanlage mehr und mehr Ausbreitung erlangte, bietet die Abbildung 2. Sie zeigt ein kleines Gehöft in Steinsfurth (südöstlich von Sinsheim), dem auch eine Bedeutung in der Hohenzollerngeschichte zukommt, denn in der Scheuer dieses Gehöftes verbrachte der nachmalige große König Friedrich II. einst auf der Flucht vor seinem Vater eine verhängnisvolle Nacht<sup>1)</sup>. — Bei dieser umbauten Hofanlage erblicken wir: rechts das Wohnhaus, hinten quer die denkwürdige Scheuer mit Stallung links vom Scheuertor. Dem Wohnhaus gegenüber befindet sich ein Wirtschaftsraum auf Pfosten und unter demselben ein Schopf. Das Wohnhaus ist — nach alter Holzbauweise — vollständig »übererdig« erbaut, d. h. kein Raum greift in den Erdboden hinein.<sup>2)</sup> Die Wohnung des Bauern befindet sich hoch über der Erdoberfläche; der Zugang zu ihr erfolgt in diesem Falle auf einer Treppe im Innern des Gebäudes. Die Haustüre liegt etwa in der Mitte der Traufseite; die im vorderen Teil des Erdgeschosses befindliche Türe (jetzt durch einen Pfosten geteilt) führt in einen Raum, der als Weinkeller dient. — Der Grundriß der Wohnung entspricht (zum mindesten schon seit langer Zeit) der »allgemeinen neuen« Form. Die Stubenfenster zeigen außen die weitverbreiteten vortretenden Schmuckformen der deutschen Renaissance entsprechend den Beispielen in Abb. 9.

<sup>1)</sup> Das Anwesen wird »Lerchennest« genannt. Am Morgen vor der Abreise frug Friedrich den Besitzer, wie er heiße, worauf der Bauer erwiderte: »Lerche«. Friedrich bemerkte alsdann: »So habe ich also in einem Lerchennest geschlafen.«

<sup>2)</sup> Ein ähnliches Gebäude in »Nürnberg« ist abgebildet in: »Deutsche Bauzeitung«, 1905 S. 479.

Bemerkenswert ist, wie hier nur ein Teil der Wohnungsgrundfläche unterbaut ist. Solches bemerken wir auch bei einem nicht weit von diesem Hause befindlichen Gebäude; doch wird daselbst der vorspringende Wohnhausteil nicht durch Büge, sondern durch Pfosten von unten herauf gestützt.

Beispiele solcher Unterstelzungsräume im Fachwerk, die noch heutigen Tages als Keller benutzt werden, sind überaus selten; meistens zeigt dieser untere Raum auch in dieser Gegend Mauerwerk und dient entweder als Stall oder als Keller oder für Wohnzwecke oder auch für einige dieser Zwecke nebeneinander (s. Taf. 3\*) und 4). In manchen Fällen mag der Raum auch im Laufe der Zeiten seine Bestimmung geändert haben.

Die — vermutlich uralte — Art von An-

\*) Auf Tafel 3, unten links, lies: »Aufgenommen unter Leitung von H. Billing.«



Abb. 4. Bauernhaus in Berghausen bei Durlach.

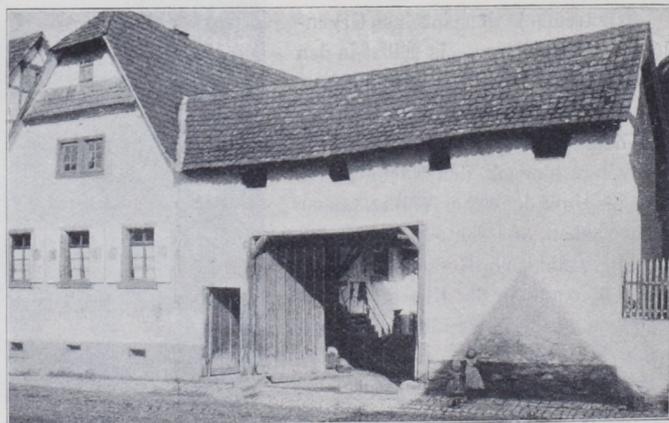


Abb. 5. Bauernhaus in Berghausen bei Durlach.